Breslauer

Hochschul-Rundschau

Organ zur Pflege des korporativen Lebens an den Breslauer Hochschulen

Sommersemester 1913	Breslau, 3. Mai 1913	IV. Jahrgang Nr. 7
Bezugspreis pro Jahr 4,— M. Für Studierende Sonderbedingungen.	Breslauer Akademischer Verlag W. Finsterbusch, II Teichstraße 15a. Druck von F. W. Jungfer, Breslau. Verantwortlich: Dr. phil. K. Roenisch, Breslau.	Anzeigenpreis für die 40 mm breite Kolonelzeile 25 Pf. 1 Feld = 10 Kolonelzeilen 2,50 M. Beilagengebühr: 2000 Ex. 20 M.

Pfingstausblicke 1913.*)

Von R. H. Hennig, Heidelberg.

Für den aufmerksamen Beobachter des deutschen Studentenverbindungswesens ist es keine neue Erscheinung, daß trotz der gegenteiligen Behauptungen der Gegner des Verbindungswesens, besonders der Freistudentenschaft, die studentischen Verbände immer neuen Zuwachs gewinnen gerade von solchen Korporationen, die wie so viele vor ihnen den Werdegang von der losen Vereinigung zur Verbindung mit unbedingter Satisfaktion, Farben, Bestimmungsmensur durchlaufen haben, bis sie dann nach einigen Jahren den Anschluß an einen der schlagenden Verbände suchen. Wenn man von den ältesten Verbänden, dem Kösener S. C., der Deutschen Burschenschaft, der Deutschen Landsmannschaft, dem Weinheimer S. C. absieht, so sind doch im Laufe der letzten Jahrzehnte auch ganz neue Verbände zusammengetreten, wie der Verband der farbentragenden deutschen Turnerschaften, der heute 60 Turnerschaften vereinigt, ferner der Rudolstädter S. C. mit heute 21 Korporationen, der Rüdesheimer Verband Deutscher Burschenschaften an Technischen und Tierärztlichen Hochschulen mit 36 Bündern, der Marksburger L. C. mit 12 meist technischen Landsmannschaften. Der allergrößte Teil der Korporationen dieser letztgenannten Verbände ist aus früheren losen Vereinigungen und schwarzen Verbindungen hervorgegangen. Das sind Zeichen, die für die Lebensfähigkeit der schlagenden Verbände sprechen. Dabei darf man nicht unberücksichtigt lassen, daß diese Verbände die Bedingungen für die Aufnahme neuer Korporationen im Laufe der letzten zehn Jahre sehr verschärft haben und daß auch die einzelnen Korporationen sowohl bei der Admission wie besonders bei der Rezeption gegen früher weit höhere Anforderungen stellen, indem man fast überall heute nur Maturi aufnimmt und an die Mensurtüchtigkeit einen wesentlich strengeren Maßstab als vor mehreren Jahrzehnten legt. Zweifellos wird die zwischen den alten Verbänden nunmehr endlich zum Abschluß gekommene gegenseitige offizielle Anerkennung der Farben und Waffen, die Aufhebung der Verrufe und die vereinbarte Interessengemeinschaft die Position dieser Verbände weiter festigen und ihre numerische Entwicklung fördern.

Wieder rüsten die studentischen Verbände zu ihrer Heerschau an Pfingsten und manchen Zuwachs dürften diese den einzelnen Verbänden bringen.

Der Kösener S. C., der noch vor zwei Jahren von einem Berichterstatter als „saturiert" bezeichnet wurde, hat doch in diesem Zeitraum mehrere neue Korps, so in München drei und kürzlich die Innsbrucker „Rhaetia", sich angegliedert und aller Voraussicht nach wird dieses Pfingsten das seit 1868 suspendierte Göttinger Korps „Friso-Luneburgia" seine Auferstehung feiern, indem die jetzige schwarze Verbindung „Lunaburgia" in Göttingen, die schon seit etwa sechs Jahren mit dem Göttinger S. C. Bestimmung ficht, das alte Korps mit Unterstützung auswärtiger Korps wieder auftun wird; auch über das Auftun neuer Korps in Frankfurt a. M. dürfte Beschluß in Kösen gefaßt werden.

Die Deutsche Burschenschaft wird diesmal bestenfalls nur eine Burschenschaft neu aufnehmen, die in Göttingen seit 1819 bestehende „Frisia", die jahrezehntelang schwarze Verbindung war.

Die Deutsche Landsmannschaft dagegen muß sich entscheiden, ob sie künftig den Landsmannschaften Technischer Hochschulen noch weiterhin ihre Tür verschließen will, wiewohl bereits seit einem Jahrzehnt die Möglichkeit, solche aufzunehmen, nach den Statuten besteht, bei seitherigen Meldungen aber war stets fast Einstimmigkeit, solche Aufnahmen zu vermeiden. Jetzt sollen sich allein in Dresden gleich drei Korporationen um die Aufnahme bewerben. „Polyhymnia" und „Franconia", die früher in einem engen Verhältnis zur Leipziger „Grimensia" standen, ehe diese der Deutschen Landsmannschaft beitrat, ferner die erst seit etwa sechs Jahren bestehende freie Landsmannschaft „Normannia", die sich bereits mehrfach

*) Wir geben diesen im Sinne entschiedenen Couleurstudententums gehaltenen Ausführungen gern Raum in der Annahme, daß eventuell Vertreter anderer Korporationsprinzipien zur Meinungsäußerung angeregt werden. Die Red.

um Aufnahme in die D. L. bemühte, und die inzwischen für zwei Jahre beim Marksburger L. C. Unterschlupf gesucht hat. Unverständlich erscheint es, daß der alte landsmannschaftliche Gedanke nicht mehr rechte Werbekraft zu besitzen scheint, denn in der Aufnahme neuer Universitätskorporationen ist ein Stillstand eingetreten und der Marksburger L. C. ist nie recht zur Blüte gekommen und schon beginnt er wieder zu zerbröckeln. Die Deutsche Landsmannschaft, die über Zweifel der Lebensfähigkeit wohl erhaben, verschließt sich, ebenso wie der Kösener S. C., leider manch notwendiger Konzession, die sie unbeschadet ihrer Tradition als ältester Verband ruhig machen sollte.

Besonders zugkräftig hat sich in den letzten Jahren der V. C. der Turnerschaften erwiesen und bei den heutigen Bestrebungen zur Ertüchtigung unserer Jugend und bei der in den höheren Klassen unserer Schulen herrschenden Vorliebe für Leibesübungen und Sport erscheint der V. C. als derjenige Verband, der auch künftig die besten Aussichten für seine numerische Entwicklung bietet. Freilich möchte man ihm raten, daß er nicht wahllos jede Meldung annimmt, er ist es im Gegenteil den jetzt eingeleiteten Beziehungen zu den älteren Verbänden und seinem eigenen Ansehen schuldig, daß er mehr als seither „sichtet".

Naturgemäß sind die freien Korporationen der Universitäten heute schon selten, die Meldungen erfolgen auch meist von solchen, die früher einem anderen Verband angehörten. So ist der Mündener V. C. schwarzer Verbindungen augenscheinlich im Absterben begriffen, mehrere seiner früheren Glieder streben zum V. C. „Armino-Hercynia" in Hannover ist bereits aufgenommen, zwei Darmstädter Verbindungen sollen den Anschluß beabsichtigen. Ferner dürften die Karlsruher freie Turnerschaft „Cimbria" und die freie Verbindung „Saxonia" in Halle sich um die baldige Aufnahme in den V. C. bewerben.

Der Weinheimer S. C. feiert zu Pfingsten sein 50jähriges Bestehen; Neuaufnahmen dürften dieses Jahr nicht bevorstehen, jedoch sollen Beschlüsse wegen Gründung eines neuen S. C. an der Breslauer Technischen Hochschule gefaßt werden, an die jedenfalls zwei der suspendierten Korps übersiedeln werden.

Anders beim Rüdesheimer Verband Deutscher Burschenschaften, der voraussichtlich über die Aufnahmen der „Vandalia" an der Tierärztlichen Hochschule in München, bis 1910 in Stuttgart, und der „Saxo-Borussia" an der Tierärztlichen Hochschule in Dresden, die beide schon einige Semester im Paukverhältnis mit dem Rüdesheimer Verband stehen, sich zustimmend entschließen wird.

Der Rudolstädter S. C. hat in den letzten Jahren eine ganze Anzahl junger Korps aufgenommen und hat sich von den Tierärztlichen Hochschulen, denen heute noch 12 von 21 Korps angehören, mit 7 Korps auf die Universitäten und mit 2 Korps auf die landwirtschaftlichen Hochschulen ausgebreitet, neuerdings sucht er auf den Technischen Hochschulen und Bergakademien Boden zu gewinnen. So hat die seitherige A. L. C.-Landsmannschaft „Neo-Franconia" in Breslau sich gemeldet, die Braunschweiger „Guestphalia" soll in Unterhandlungen stehen und ferner dürfte eine Aufnahme der früheren Mündener V. C. Verbindung „Makaria" in Charlottenburg und der Karlsruher freien Verbindung „Suevia" bevorstehen, während die Meldung der Halleschen seitherigen freien, früheren A. D. B.-Burschenschaft „Suevia", die voriges Jahr vergeblich beim Rüdesheimer Verband anklopfte, auch beim R. S. C. kaum Erfolg haben dürfte. Ob der R. S. C. mit seinen Bemühungen um die Freiberger freie Turnerschaft „Gothia" reüssieren wird, erscheint fraglich. Soeben hat sich noch nach ihrem Austritt aus dem A. D. B., der wegen ihres Mensurstandpunktes erfolgte, die Burschenschaft „Avaria" in München um Aufnahme in den R. S. C. bemüht.

So sehen wir, daß die schlagenden Verbände sich weiter in aufsteigender Linie befinden und wir wollen wünschen, daß sie sämtlich dem Zuge unserer Zeit Rechnung tragen und durch geeignete Reformen ihre Entwicklung fördern.

Fröhliches Farben- und frohes Waffenstudententum werden immer noch ihre Anziehung auf unsere akademische Jugend ausüben und die Zugehörigkeit zu solchen Korporationen hat noch keinen echt deutschen Burschen gereut!

Geschichte der Korporationen an der Universität Breslau.

Von P. Seiffert.

II.

Erst am 20. Mai 1816 gründeten ehemalige Schlesier und Märker die Landsmannschaft Teutonia, die die preußischen Farben mit Zusatz des Breslauer (ursprünglich polnischen) Rot annahm, und mit Teutonia-Halle im Kartell stand. Neben dieser Teutonia bestand die Landsmannschaft Polonia, in der sich der polnische Teil der Studierenden vereinigte und die mit dieser im Kartell und Paukverhältnis stand, jedoch blieben Reibereien, durch die nationalen Anschauungen hervorgerufen, nicht aus. Die erste gemeinschaftliche Studenten-Feier fällt in den Sommer 1817, in dem auf dem Marktplatz in Zobten ein Kommers abgehalten wurde.

Der Zeitströmung folgend, die damals überall zur Gründung von Burschenschaften führte, konnte auch Teutonia nicht widerstehen, in der sich bald eine korpsfreundliche und eine burschenschaftlich-gesinnte Partei bemerkbar machte. Durch die, innerhalb der Teutonia hervorgerufene Uneinigkeit, wurde auch bald die Polizei auf diese aufmerksam, und in erster Reihe revolutionäre Bestrebungen vermutend, begann bald

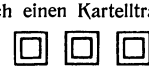
ein fortwährendes Kontrollieren aller Angelegenheiten, das Teutonia zu äußerster Vorsicht zwang. So konnten die Konvente nur ganz im geheimen, bald hier, bald dort abgehalten werden, so auf der Schwedenschanze in Oswitz, wohin man aber auch nur getrennt, zu den verschiedensten Stadttoren hinaus, in frühester Morgenstunde gelangen konnte. Bald trug auch die Burschenschafterpartei den Sieg davon und am 18. Januar 1818 wurde das Korps in eine Burschenschaft Teutonia (die heutige Burschenschaft der **Raczeks*)**, die als offizielles Stiftungsdatum aber den 27. Oktober 1817 führt) mit den alten Farben schwarz-rot-weiß umgewandelt, der nun sämtliche Studierende, also auch die Renoncen angehörten; die rein-nationale Polonia bestand als polnische Burschenschaft weiter.

Der allgemeinen deutschen Burschenschaft, die schon auf 14 Universitäten vertreten war, trat Teutonia nicht bei, was einesteils auf den Einfluß der noch immer in der Teutonia vertretenen landsmannschaftlich gesinnten Elemente, andernteils auf die Affäre Ulrich zurückzuführen ist, die bei der Vorversammlung der deutschen Burschenschaft zu ungunsten der Teutonia — Ulrich wurde aus dem Verruf erklärt — entschieden wurde. Ulrich, ein Wilder, *Ulriko furioso* genannt, hatte mit einem Polen Händel bekommen und erschien, entgegen dem Komment, mit eigenen Waffen und Sekundanten. Als es zu Auseinandersetzungen deswegen kam, weigerte sich schließlich Ulrich überhaupt Satisfaktion zu geben und erhielt dafür von den Polen die Hetzpeitsche. Ulrich versuchte nun die Gründung einer Burschenschaft, als er jedoch keinen Anhang fand, ging er nach Berlin, wo ihm die Gründung einer solchen glückte.

Teutonia, die unter so ungünstigen Verhältnissen gegründet und die so verschiedentlich gesinnte Elemente in sich schloß, konnte unmöglich gedeihen; bald bildeten sich wieder zwei Parteien, die Separation und Opposition. Die Altdeutschen, von ihren Gegnern Sulphuristen (Schwefelbande) genannt, die ja in gewissem Sinne die eigentlichen Vertreter der Burschenschaft waren und die sich selbst als die „einzig wahre Burschenschaft" bezeichneten, dehnten ihre burschenschaftlichen Ideale und Anschauungen bald ins extreme aus. Die Burschenschaft selbst betrachteten sie in erster Reihe als Nationalbund, dem nicht nur Studenten, sondern auch „Jäger und Bauer" angehören dürfe, vor allem versuchten sie die Abschaffung der unbedingten Satisfaktion und Bildung eines allgemeinen Ehrengerichtes. Dem größeren Teil der Teutonia, der Opposition, die Anhänger der unbedingten Satisfaktion waren, mußten die Separatisten bald unterliegen, teils zogen sie sich ganz vom Verbindungsleben zurück, teils „paukten sie sich ein" was mit 3 Mensuren geschah, mit zwei Deutschen und einem Polen. Eine Einigkeit herzustellen, war nach diesen Ereignissen äußerst schwer und so löste sich Teutonia infolge innerer Zwistigkeiten am 22. November 1819 auf. Allerdings trugen auch die Behörden durch fortwährende Untersuchungen viel dazu bei, den inneren Halt zu lockern, ein Nähertreten der Mitglieder schwer aufkommen zu lassen, weil sie in jeder Zusammenkunft, jedem frohen Beisammensein eine revolutionäre Bestrebung erblickten; dazu kamen die Carlsbader Beschlüsse, nach denen die Teilnahme an geheimen Studentenverbindungen mit denselben Strafen, wie Hoch- und Landesverrat bestraft werden sollte, nämlich mit Festungshaft und dem Verlust des Rechtes, jemals ein Staatsamt zu bekleiden. Grund genug, um auch die stürmischen Elemente zur Vorsicht zu mahnen! Die Auflösung wurde in Lauers Garten auf der Mehlgasse vollzogen, bei der es, als das Lied „Auf Brüder reicht die Hand" gesungen wurde, noch zu Streitigkeiten kam. Im Hinweis auf den im Liede enthaltenden Wahlspruch der Teutonia „Unsern Bund trennt nur der Tod" rief einer der Teilnehmer, als das Lied verklungen war, „dieses Lied hätte man jetzt nicht singen sollen, um denen die Beschämung zu ersparen, welche die Burschenschaft aufgelöst haben". Dieser schlug sich später mit 18 Burschen die für die Auflösung gestimmt hatten, und mancher von diesen soll ein unliebsames Andenken davon getragen haben.

Der Teutonia gehörte übrigens Carl von Holtei von 1818 ab als Mitglied an.

Die Fechtart war bis 1819 der allgemein auf deutschen Universitäten übliche, aber wegen der oft vorkommenden Lungenstiche (Lungenfuchser) lebensgefährliche Stoßkomment. Jedenfalls war aber in Breslau der durch das Vereinswesen bedingte rohe Ton noch nicht eingerissen, wo man bei jeder Beleidigung sofort zustach, man ließ die Forderung durch einen Kartellträger übermitteln.



Ein moderner Pädagoge.

(Schluß.)

Eine Fortsetzung der in dem ersten Teile dieser Betrachtung zuletzt erwähnten Lebenskunde ist die „Lebensführung", das für geistig mündige junge Leute beiderlei Geschlechts bestimmt ist. In ihm werden in meisterhafter Weise die Ergebnisse der Weisheit aller Jahrhunderte, aber besonders die aus dem Grunde der ewigen Wahrheiten der Religion hervorgehenden Lebensideale und sittlichen Normen dargestellt. Wenn auch der Verfasser es ablehnt, etwa sich berufen zu fühlen, aus eigener Weisheit eine neue Sittlichkeit zu begründen, so versteht man diese Bescheidenheit, wird aber doch bald bei der Lektüre dieses herrlichen Buches, das jeder junge Mensch wie ein wirkliches neues Laienbrevier betrachten und beachten sollte, herausfinden, welches Verdienst sich Förster mit diesem Werke erworben hat.

Das Buch wiederholt aber nicht nur alle Wahrheiten, es will vor allem den ratlosen, oft verzweifelten jungen Leuten unserer Zeit diese Wahrheiten von einem hohen Standpunkte aus beleuchten und begründen.

*) Fett gedruckt sind die noch heut bestehenden und zeitweise suspendierten Korporationen, während gänzlich aufgelöste gesperrt gedruckt sind.

Es will nicht Moralpredigten, sondern Lebenskenntnis, Seelenkunde, Wirklichkeitslehre geben. Dabei vermeidet es bei aller tiefreligiösen Stimmung des Verfassers jeden Appell an religiöse Gefühle und Gedanken absichtlich, da sich sein Buch auch an die wendet, die ihren Glauben verloren haben.

Nachdem der Verfasser die Vorfrage: „Gibt es eine absolute Moral?" untersucht und bejaht hat, gibt er im ersten Teil des Werkes persönliche Lebensfragen und behandelt darin unter den Hauptüberschriften: „Willenskraft, Umgang mit Menschen, Beruf und Charakter, junge Männer und junge Mädchen, die sexuelle Frage" — in vielen kurzen Abhandlungen solche Lebensfragen von höchstem Interesse und in so eigenartig anziehender und mit zahlreichen Beispielen versehener Art, daß der Leser sich von der Lektüre dieses Buches nicht losreißen kann und immer aufs neue die hohe Lebensweisheit und tiefe Erfahrung des Verfassers bewundert, der die alltäglichsten Ereignisse zu hochbedeutenden Fingerzeigen und überraschenden Begründungen seiner Ratschläge zu verwenden weiß.

In „Schule und Charakter" führt Förster seine Überzeugungen über die so notwendige Erziehung zur Selbstbeherrschung auf dem speziellen Gebiete der Schulordnung in ausführlichen und aufs höchste fesselnden Darlegungen durch.

Der schwerste Einwand gegen die alten Zuchtmittel: „Drill und Zwang" ist der, daß sie zu oberflächlich und nur aus dem Gefühl der Furcht wirken. Solche Disziplin, die nur auf der unumschränkten Gewaltherrschaft des Lehrers beruht, bildet keine Charaktere. Die allein richtige Schuldisziplin muß für ihre Forderungen die innerliche freie Zustimmung des Menschen in Anspruch nehmen und zu ihrem Bundesgenossen die Selbstzucht machen.

Die Einsicht, daß bloßer Zwang und harte Zucht allein nichts Gutes in der Erziehung leistet, hat sich in unserer Zeit, dem Jahrhundert des Kindes, in einer ganz ungeahnten, aber auf der anderen Seite in das grade Gegenteil der bisherigen Zucht umschlagenden Art durchgesetzt. Statt unbedingter Unterwerfung schrankenlose Freiheit und Sichausleben der Persönlichkeit. Die Tendenz des „Sich-Nachgebens", des weichlichen und verzärtelnden Sich-Gehenlassens hat den Platz des äußeren Zwanges eingenommen. Damit werden aber noch weniger charaktervolle Menschen gebildet als nach der alten Methode.

Sich über seine natürliche Willensrichtung zum Lebens- und Sinnensgenuß zu erheben, lernt der Mensch erst durch den Gehorsam. Niemand wird unselbständiger als der, der nie Gehorsam lernte. Er versäumte die stärkste Schule alles persönlichen Widerstandes: Die Erziehung zum Widerstande gegen das eigene Selbst.

Die alte Pädagogik des Gehorsams bedarf aber in der heutigen freier gewordenen Zeit einer Mitwirkung freiheitlicher Prinzipien. wenn die Erziehung zum Charakter erreicht werden soll. Der freiwillige Gehorsam muß das Ziel der Erziehung bilden. Zwischen der Art von Schuldisziplin, die nur die Zucht mit äußern Gewaltmitteln kennt und jener Art, die die individuelle Freiheit zum Götzen macht, gibt es eine höhere Disziplin, die die rechte Mitte hält. Die vereint Freiheit und Zucht miteinander durch die Hinwirkung auf eine freiwillige Zucht, durch Erziehung zur Selbstzucht.

Wir bewundern auch in diesen Darlegungen die ungemeine Belesenheit und umfangreiche Literaturkenntnis des Verfassers, sowie seine auf Reisen und in längerem Aufenthalt in außerdeutschen Ländern gewonnenen vielseitigen Erfahrungen auf allgemeinem sowohl wie im besondern auf pädagogischem Gebiete.

Im zweiten Teile des Werkes gibt Förster eine ungemein fesselnde und anschauliche Schilderung der notwendigen Reform der Schuldisziplin, indem er an die schon in Amerika und der Schweiz, sowie an einzelnen Punkten Deutschlands und Österreichs gemachten Anfänge der Selbtsregierung der Schüler anknüpft. Im Kapitel „Pflege der Selbstachtung" wird auch wieder in erweiterter Form die Frage der Prügelpädagogik und der Pädagogik des Vertrauens durchgesprochen.

Zur „Methodik des ethischen Unterrichts" heißt der dritte Hauptteil des Buches. In ihm gibt der Verfasser kurze Anweisung, wie in den einzelnen Unterrichtsfächern systematische und gelegentliche Unterweisungen in der Ethik zu veranstalten sind, und wie auch der gesamte Lehrstoff ethisch zu durchdringen ist.

Die in dem Anhang des Buches beigefügten Berichte über praktische Erfahrungen mit der Selbstregierung der Schüler sollten jedem Lehrer (wie dem Schreiber dieser Zeilen selbst) nahelegen, selbst Versuche mit dieser neuen Schulordnung zu machen.

Die Bedeutung des Schamgefühls, die Notlügen, die gemeinsame Erziehung der Geschlechter, der Wert der Freiheit für den Gehorsam, die pädagogische Bedeutung des Kleinsten und so viele andere Fragen finden in dem Werke Schule und Charakter ihre eingehende Würdigung.

Mit diesem Werke haben wir das letzte der eigentlichen pädagogischen Werke Försters kennen gelernt und gehen zur Betrachtung der übrigen nicht minder bedeutsamen Werke über.

Da ist zunächst das Buch: „Sexualethik und Sexualpädagogik" zu nennen, welches in vielen seiner Darlegungen noch pädagogische Fragen berührt und daher im Anschluß an die pädagogischen Werke Försters besprochen werden muß.

Nachdem Förster die Schwierigkeiten und die Unzulänglichkeit der bloß auf natürlichen Wegen beruhenden sexuellen Aufklärung, zu der sich gegenwärtig viele Inkompetente berufen glauben, bewiesen hat, gibt er eine überzeugende Verteidigung für die notwendige Unterordnung der Naturgewalten unter die Seelengewalten. Durchdringende Kenntnis des wirklichen Lebens und unbestechliche Freiheit des Geistes gegenüber den sinnlichen Versuchungen sind die ersten Forderungen für den, der auf diesem Gebiete als Lehrer auftreten will.

In der Sexualethik tritt Förster mit machtvollem Nachdruck für die monogamische Ehe als das beste und ausschließliche Bollwerk der sittlichen Freiheit gegenüber den Versuchen, an ihre Stelle schrankenlose sexuelle Freiheit zu setzen, ein. Das Grundprinzip aller Ethik muß sein, das sexuelle Leben höhern Gesichtspunkten als der bloßen Befriedigung der Genußsucht unterzuordnen. Wie überzeugend und ergreifend weist Förster das Recht des Kindes auf die Monogamie nach, rechtfertigt die Bezeichnung jeder außerehelichen Mutterschaft als Sünde und verwirft mit Nachdruck jede Präventiv-Technik zur Verhütung der Folgen!

Im zweiten Teile des Buches, der Sexualpädagogik, weist Förster die Überschätzung der Wirkung einer bloßen Aufklärung nach, wenn er auch kein Gegner der letzteren ist. Der Aufklärung fällt nur eine Nebenrolle zu, denn die Hauptsache der sexuellen Erziehung ist die richtige Gesamterziehung des Menschen, die letzteren von selbst in die richtige geistige Haltung gegenüber den erwachenden Trieben setzt. Der sexuelle Schutz durch das Schamgefühl, die Hygiene der Phantasie, die körperliche Tätigkeit und die Pflege der Ritterlichkeit gegenüber dem weiblichen Geschlecht werden in ihrer Wichtigkeit für die sexuelle Frage auseinandergesetzt und vor allem als die größte sexualpädagogische Kraft das Christentum mit seinen unentbehrlichen asketischen Ideen nachgewiesen.

Gerade diesem Buche möchte man die weiteste Verbreitung, auch besonders unter der männlichen Jugend der höheren Kreise wünschen.

Hochschulnachrichten.

Breslau.

Von der Universität.

* **Personalnachrichten.** Der außerordentliche Professor in der medizinischen Fakultät Dr. Julius Strasburger hat eine Berufung als Direktor der neu zu eröffnenden medizinischen Poliklinik und des therapeutischen Instituts in Frankfurt a. M. erhalten und angenommen.

* Der ordentliche etatsmäßige Professor an der Technischen Hochschule Dr. E. Steinitz hat sich als Privatdozent für Mathematik an der Universität habilitiert.

* Anträge auf Ausfertigung von Ausweiskarten zur Benutzung der Studenten-Herbergen (2,30 ℳ dazu 5 Spendemarken) nimmt der Pedell John vormittags von **8—10** und nachmittags von $3^1/_4$—5 Uhr im Pedellenzimmer (3. Tür) entgegen. Für die großen Ferien bis spätestens 5. Juli (für letztere jedoch erst vom 23. Juni ab). Näheres darüber siehe schwarzes Brett der Universität.

Aus der Studentenschaft.

Allgemeiner Studentenausschuß der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Breslau.

Am 24. April übernahm die Kath. deutsche Studentenverbindung **Winfridia** den Vorsitz im A. St.-A. von einer verehrlichen Sängerschaft Leopoldina. Zum Vorsitzenden hat sie ihren Senior cand. iur. Ludwig Bernert gewählt. Zuschriften und Anfragen sind an seine Adresse (I, Universitätsplatz 10/11) erbeten.

Kath. deutsche Studentenverbindung Winfridia.

Jahrhundertfeier Breslau 1913.

Sitzung des Jubiläumsausschusses vom 1. III. 1913.

Es fehlt: Eine verehrl. Studentenverbindung Wingolf.

Tages-Ordnung:

I. Leitung der Festversammlung,
II. Rede auf der Festversammlung,
III. Leitung des Kommerses.
IV. Reden auf dem Kommers. 1. Kaiserrede, 2. Rede auf die Stadt, 3. Rede auf die Universität, 4. Rede auf die Damen.
V. Verschiedenes.

ad I. Die Burschenschaft Arminia stellt den Antrag, die A. B. B. der Raczeks zur Leitung der Festversammlung zu wählen. 11 : 2 : 1 angenommen.

ad II. Der Vorsitzende stellt den Antrag, daß ein verehrl. A. T.-V. die Rede auf der Festversammlung hält. 7 : 6 : 1 angenommen.

Ein verehrliches Konvikt schlägt für die Rede eine verehrl. deutsch-kath. Studentenverbindung Winfridia vor. Gefallen.

ad III. Die Burschenschaft Cheruscia schlägt für die Leitung des Kommerses die A. B. B. der Raczeks vor. 6 : 7 : 1 gefallen.

Eine verehrl. Sängerschaft Leopoldina stellt den Antrag, einem verehrl. V. C. die Leitung zu übertragen. 2 : 10 : 2 gefallen.

Punkt III wird vertagt.

ad IV. Eine verehrl. Sängerschaft Leopoldina stellt den Antrag, für die Kaiserrede einen verehrlichen S. C. zu wählen. 5 : 7 : 2 gefallen.

Ein verehrl. A. T.-V. schlägt einen verehrl. V. D. St. vor. 8 : 4 : 2 angenommen.

Der Herr Vertreter der lit. Gruppe schlägt für die Rede auf die Stadt einen verehrl. Histor. Verein vor. 8 : 4 : 2 angenommen.

Der Herr Vertreter der Nichtinkorporierten schlägt für die Rede auf die Universität einen Nichtinkorporierten vor. 5 : 7 : 2 gefallen.

Ein verehrl. A. T.-V. Bismarck schlägt für die Rede die Burschenschaft Cheruscia vor. 4 : 8 : 2 gefallen.

Eine verehrl. Sängerschaft Leopoldina schlägt einen verehrl. A. T.-V. Bismarck vor. 6 : 6 : 2 gefallen.

Ein verehrl. A. T.-V. schlägt eine verehrl. A. T.-V. Saxo-Silesia vor. 2 : 7 : 5 gefallen.

Auf Antrag erfolgt Stichwahl zwischen einem verehrl. A. T.-V. Bismarck und einem Vertreter der Nichtinkorporierten. Ein verehrl. A. T.-V. Bismarck erhält 7, der Herr Vertreter der Nichtinkorporierten 6 Stimmen. Ein verehrl. A. T.-V. Bismarck ist somit gewählt.

Der Vorsitzende schlägt für die Rede auf die Damen eine verehrl. Sängerschaft Leopoldina vor. 5 : 2 : 7 ang.

Der Herr Vertreter der Nichtinkorporierten schlägt einen Nichtinkorporierten vor. Gefallen.

Auf Antrag erfolgt über die Leitung des Kommerses Stichwahl zwischen der A. B. B. der Raczeks und einer verehrlichen Deutsch-kath. Studentenverbindung Winfridia. A. B. B. der Raczeks erhält 6, Winfridia 7 Stimmen. Eine verehrl. Deutsch-kath. Studentenverbindung Winfridia ist somit gewählt.

ad V. Dem Vorsitzenden wird wegen Unterzeichnung des Vertrages mit Herrn Intendant Runge einstimmig Indemnität gewährt.

Der Herr Vertreter eines verehrl. Konvikts stellt den Antrag: Mit den Einladungen soll die Aufforderung ergehen, daß jede Universität sich entscheiden soll, welche die Rede hält. Angenommen. — Antrag: Es soll auch eine österreichische Universität reden. Angenommen. — Antrag: Die Eingabe an das Ministerium soll dem A. St.-A. vorgelegt werden. Angenommen. — Der Vorsitzende schlägt für den Aufruf noch die „Frankfurter Oderzeitung" vor. Angenommen. — Ein verehrl. A. T.-V. stellt den Antrag, über Gegen- und Zusatz-Anträge soll zuerst abgestimmt werden. Einstimmig angenommen.

Die A. B. B. der Raczeks
Hans Kindermann, stud. iur.

Akademischer Zweigverein des Humboldt-Vereins. Am 6. Mai 8½ s. t. findet im Konzerthaus die öffentliche Hauptversammlung für das S.-S. 1913 statt. Tagesordnung: 1. Bericht über die Kurse des W.-S. 1912/13. 2. Bericht über die Kurse des S.-S. 1913. 3. Kassenbericht. 4. Vorstandswahl.

Unterfertigter teilt hierdurch geziemend mit, daß er seine Kneipe nach dem

Wirtshaus zum goldenen Zepter
Schmiedebrücke

verlegt hat.

Akademischer Verein Eisenhütte-Breslau.

Unterfertigte teilt hierdurch geziemend mit, daß sie ihre Kneipe nach dem

Wirtshaus zum goldenen Zepter
Schmiedebrücke

verlegt hat.

Turnerschaft Guestphalia.

Wie uns mitgeteilt wird, ist aus dem Allgemeinen Landsmannschafter-Convent auf der Marksburg wiederum eine Korporation ausgetreten, weil die Aussichten auf eine ersprießliche Weiter-Entwicklung dieses Verbandes keine sicheren sind:

Neofrankonia-Breslau

(gegr. 1879; von Stuttgart nach Breslau verpflanzt 1909) ist dem Rudolstädter Senioren-Konvent, der mit 24 Korps etwa 3000 Mitglieder umfaßt, admittiert worden und gedenkt sich an der Technischen Hochschule Breslau die weitere Zukunft zu sichern.

Unterfertigte erfüllt hiermit die traurige Pflicht, ihre I. A. H. A. H. und i. a. B. i. a. B. von dem Heimgange ihres lieben Alten Herrn

Martin Czech

geziemend in Kenntnis zu setzen.

In tiefer Trauer

Die Sängerschaft im Weimarer C. C. Leopoldina.

I. A.: Ernst Fischer X.

Verschiedenes.

Ausstellung graphischer Arbeiten aus Studentenkreisen. Vom 12. Mai bis 14. Juni werden im Buchgewerbehaus Leipzig, Dolzstraße 1, die Ergebnisse des vom Kgl. Württembergischen Landesgewerbemuseum erfolgten „Preisausschreibens für studentische graphische Arbeiten" ausgestellt werden. Das Preisausschreiben wurde durch das erfreuliche finanzielle Ergebnis der 1908 in Stuttgart veranstalteten „Kunstausstellung für studentische Kreise" ermöglicht. Die Anregung zu dem jetzigen Preisausschreiben gab damals das Preisrichterkollegium. Der verdienstvolle Leiter des Landesgewerbemuseums, Prof. Dr. Pazaurek, führte den Wettbewerb um die Gesamtsumme von 1500 ℳ durch. Etwa 450 Arbeiten gingen ein, darunter viele von Studenten selbst. Die Durchführung der Ausstellung, auf die wir noch näher zurückkommen werden, hat in entgegenkommender Weise der Deutsche Buchgewerbeverein in Verbindung mit dem Herausgeber des Jahrbuches „Aura academica" (das im Band 1913 das Preisausschreiben veröffentlichte), Herrn Dr. E. Uetrecht, übernommen.

Wohin unser Ausflug?

Nach Deutsch-Lissa Hotel „Deutsches Haus"

am fürstlichen Park gelegen.

Erstes und größtes Saal- und Garten-Etablissement, Prachtvoller Garten. Bundes-Kegelbahn.

Offene und geschlossene Kolonnaden, die größten Vereine fassend.

Gut empfohlene Küche.

Ausschank von Haase, Münchner, Kissling.

Weine aus renommierten Häusern.

Telephon 24 Amt Deutsch Lissa. Hochachtungsvoll **Paul Winkler,** Besitzer.

Literarisches.

Kartenkunde von Dr. M. Groll. I. Die Projektionen. II. Der Karteninhalt und das Messen auf Karten. Sammlung Göschen Nr. 30/599. Leipzig und Berlin 1912. Preis pro Band 90 ℳ.

Nach grundlegenden Bemerkungen über die notwendigen Vorkenntnisse und technischen Hilfsmittel, die wohl einen einzigartigen Wert beanspruchen dürfen, führt uns das erste Bändchen zunächst in die Kartenprojektionslehre ein. Groll beschreibt mit einiger Ausführlichkeit die verschiedenen Methoden der „Verebnung der Erdoberfläche", die azimutalen, die Kegel- und Zylinderprojektionen, an welche sich die aus den erwähnten Gradnetzentwürfen graphisch abgeleiteten Projektionen und schließlich vier lediglich auf mathematischem Wege ableitbare Projektionen anschließen. Vorzüglich sind S. 91 die tabellarische Übersicht der Projektionen und der Abschnitt über die Wahl der Projektion bei Darstellung eines Gebietes. Ein Abriß der chronologischen Entwicklung, sowie trotz der Kleinheit gelungene Abbildungen vervollständigen das Bändchen, dem sich als zweiter Teil der Karteninhalt und das Messen auf Karten beigesellt, dessen Studium dem Geographen und auch dem Historiker besonders zu empfehlen ist. Praktisch, an der Hand von Beispielen, bespricht Groll die Einteilungen der Karten und ihre Herstellung von der topographischen Landesaufnahme an bis zur Drucklegung. Mit das Wichtigste erschöpfender Ausführlichkeit werden die nötigen Instrumente und Aufnahmemethoden charakterisiert und der Karteninhalt besprochen, wobei das ebenso interessante wie schwierige Gebiet der Gebirgsdarstellungen eine besonders eingehende Behandlung erfährt. Hervorzuheben sind ferner die gewiß allseitig mit Interesse begrüßten Kapitel über das Zeichnen von Karten und Profilen und das Reproduktionsverfahren für Landkarten. Mehr anhangsweise hat Groll sodann das Wichtigste aus der Kartometrie angeschlossen und behandelt nun in sehr gefälliger Form die Geschichte der Kartographie. Auch die beigefügten Zeichnungen und Karten, von denen einge recht gut sind, Register und Literaturverzeichnisse verdienen Erwähnung. Das Werkchen sollte nicht nur von Fachleuten, sondern auch von denen benutzt werden, die nur gelegentlich Kartenskizzen entwerfen; Spezialkärtchen usw., die hin und wieder als Anhänger angefügt werden, lassen z. B. nicht selten in kartographischer Hinsicht manches zu wünschen übrig. -ck.

Das April-Heft der **„Akademischen Rundschau"**, Verlag von K. F. Koehler in Leipzig, bringt u. a. folgende Abhandlungen: „Die akademische Vorbildung der volkswirtschaftlichen Fachbeamten" von Professor Dr. M. Behrend; „Über Akademische Auskunftsstellen" von Dr. Arthur Köhler und „Die Ausbildung des Mittelschullehrers im englischen Fach" von Lektor W. H. Wells. Ferner kleinere Aufsätze: „Universität und Settlement" von Dr. H. Kühnert; „Der Akademiker als Staatsbürger" von Dr. Adolf Tecklenburg; „Zum internationalen Historikerkongreß in London vom 3.—9. April" von Prof. Dr. W. Michael und „Zur Gründung eines Verbandes deutscher Geschichtslehrer" von Dr. G. Heinz.

Amtliche Verkaufsstelle von Dauerkarten zur Jahrhundert-Ausstellung Breslau 1913 beim Breslauer Akad. Verlag W. Finsterbusch
Teichstraße Nr. 15a Breslau II Teichstraße Nr. 15a.
Die verehrlichen Korporationen werden gebeten, die Dauerkarten beim Verlage zu bestellen.

J. Schlossarek
Hofjuwelier :-: Gold- u. Silberwaren-Fabrik
Breslau I, Schmiedebrücke 29b. Tel. 3370
GEGRÜNDET 1882 SPEZIALITÄT:
Couleur-Artikel
in jeglicher Art u. saubersler Ausführung
Besonders empfehle ich die so beliebten
Dedikations-Becher.

Fecht-Institut
für sportliches u. akademisches Fechten
Inh.: **Ludwig Kirchhof, Fechtmeister**
Breslau II, Tauentzienstr. 83, pt.
Damenkurse. Herrenkurse.

Café JARDIN DES FLEURS
Tauentzienplatz 10 b
(früher Spatenbräu) Inh. H. Herfort Telephon 4477.
Täglich von 4 Uhr nachmittags ab
Konzert.

Für Studierende und Dozenten Preisermässigung.
N. Raschkow jr.
Inh. Alfons Raschkow
Herzogl. Sachsen-Meining. Hof-Photograph
(1. Viertel vom Ring) **Ohlauerstr. 4** (1. Viertel vom Ring).

Neu eröffnet!
Café Fischer
Gartenstrasse 51
neben Liebichs Etablissement.
Familien-Lokal. Telephon 1131.
Allabendlich: **Künstler-Konzert**

Kaiser-Wilhelm-Park, Krietern
Inh.: Max Suft. :-: 2 Minuten von der Endstation Südpark der Städtischen Straßenbahn :-: Tel. 2668.
Vornehmes Ball-Etablissement
Jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag: Elite-Tanzkränzchen.

Soziale Pflichten eines Akademikers.

Am 21. Januar d. J. sprach Dr. Holitscher, einer der Heißsporne unter den Abstinenzfanatikern, im Auditorium maximum der Breslauer Universität über „Student und Alkohol"; es war der erste der Vorträge im Zyklus über die sozialen Pflichten der Akademiker. Es sei anerkannt, daß der Redner in der äußeren Form seines Vortrages bestrebt war, der Würde des Ortes Rechnung zu tragen, und sich von den Beschimpfungen, zu denen er sich in seinen Flugschriften hinreißen läßt, freihielt. Ja, es ist fast zu fürchten, daß er wegen mancher Zugeständnisse, die er an dieser Stätte der Wissenschaft machte, von den Abstinenten einer kleinen Steinigungskur unterworfen werden wird. So sagte er wörtlich: „Vom Standpunkt der reinen Wissenschaft aus, die über Gut und Böse stehen muß, kann man Abstinenz nicht begründen", und kurz vorher verstieg er sich zu der Äußerung: „Wenn ich gesagt habe, der Alkohol ist ein Gift, so ist damit noch nicht gesagt, daß man ihn vollständig meiden muß."

Wer nun aber etwa glauben sollte, daß der Redner nur Mässigkeit, nicht aber völlige Enthaltsamkeit als soziale Pflicht der Akademiker hingestellt habe, würde sich schwer irren. Selbstverständlich suchte er trotz dieser Zugeständnisse den Nachweis zu führen, daß die reine Enthaltsamkeit mindestens eine ethische und soziale Forderung sei. Leider war nur die Beweisführung ein wenig komplizierter, und war selbst für ihn nur auf Grund höchst kurioser Gedankengänge durchführbar. Zum Teil wiederum war es für ihn nötig, unerwiesene und widerlegte Behauptungen als Dogma aufzustellen. Wir möchten wenigstens auf einige seiner Widersprüche und Entgleisungen eingehen. Am Anfang gestand Herr Dr. Holitscher zu, daß das deutsche Volk es herrlich weit gebracht und auf eine hohe Stufe emporgestiegen sei, ja, daß wir die Führer der ganzen Welt sind. Bravo, Herr Doktor! Es wird doch aber nicht gut zu bestreiten sein, daß diese führende Rolle in der Welt und diese herrliche Stellung erreicht worden sind durch die Männer und die Generationen, deren Gedankenwelt von der Blässe der Alkoholfurcht noch in keiner Weise angekränkelt war. Es ist unbestreitbar, daß, von ganz verschwindenden Ausnahmen abgesehen, alle führenden Geister Alkohol genossen haben. Am Schlusse seines Vortrages hatte der Redner dann offenbar seinen Hymnus auf das deutsche Volk vergessen, denn er sagte u. a.:

„Unser Volk kümmert sich nicht um die Kunst, man kann ihm die schönsten Bilder zeigen, es hat kein Interesse; weder hierfür, noch für die Natur, noch für Bücher. Das deutsche Volk ist dasjenige, welches am wenigsten Geld für Bücher ausgibt, alles opfert es dem Alkohol!" — Und trotzdem haben wir es so herrlich weit gebracht. Es sei aber wenigstens schüchtern noch hinzugefügt, daß das durch Alkohol degenerierte deutsche Volk doch auch dasjenige ist, welches die meisten Bücher schreibt, und darin auch nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ die Führerrolle hat.

Dr. Holitscher behauptet aber, daß unsere führende Stelle erschüttert sei, daß sich Entartung, Geburtenrückgang, Verminderung der Militärtauglichkeit bemerklich machen, und es unterliegt für ihn keinem Zweifel, daß an alledem der Alkohol schuld ist, wobei er sich natürlich wenig den Kopf darüber zerbricht, wieso der Alkohol diese verheerende Wirkung nicht schon in früheren Jahrhunderten hervorgebracht hat. Von alten volkswirtschaftlichen Lehrern, daß z. B. die Höhe der Getreidepreise stets im umgekehrten Verhältnis zur Höhe der Geburtenzahl steht, von den Einwirkungen der Industriearbeit im Gegensatz zur Landarbeit auf die Militärtauglichkeit und von der Umwandlung Deutschlands von einem Agrarstaat in einen Industriestaat hat er scheinbar nie etwas gehört. Derartige Behauptungen stellte er in demselben Brustton der Überzeugung auf, mit dem er das große Dogma aller Abstinenten auch in diesem Vortrag verkündet hat: „Der Alkohol ist Zellengift, darüber besteht kein Zweifel." Allerdings setzte er vorsichtigerweise hinzu, daß man über das Maß streiten kann, das der Einzelne genießen kann. Nun liegt die Sache aber doch ganz einfach so, daß mit dieser Behauptung, Alkohol sei Zellengift, ein kleines Taschenspielerkunststück gemacht wird, indem man einfach den Begriff Alkohol für den Begriff alkoholische Getränke setzt. Darüber, daß reiner, absoluter Alkohol die lebende Zelle schädigt, besteht kein Zweifel; nur teilt er diese Eigenschaft, wie Dr. A. J. Starke in seinem Werke „Die Berechtigung des Alkoholgenusses" mit Recht hervorhebt, mit sämtlichen Substanzen, u. a. mit dem Wasser in seiner reinsten Form, d. h. in destilliertem Zustande, mit Kochsalz, das in verdünnter Lösung unserem Körper unentbehrlich ist, aber schon in stärkerer konzentrierter Lösung die meisten lebenden Zellen augenblicklich tötet usw. usw. In der verdünnten Form, in der der Alkohol an die Zellen herantritt, wird er von den Zellen ganz gut vertragen, und, entgegen dem Laboratoriumsversuch, der eben falsche Verhältnisse

Rufen Sie: „Gelbe Radler" Tel. 10000
Teichstr. 5, Tel. 10 000, 4314
Ring-Baude 16, Tel. 4315
Matthiasstr. 16, Tel. 5040
Königsplatz 3 b, Tel. 4340

E. Hartnack
Potsdam
Mikroskope :-:
Nebenapparate
Lupen :-: :-:
Alleinvertreter für Breslau:
Optiker Sitte
Nr. 8 Taschenstraße Nr. 8

Nur allein von uns erhalten Sie die
KARTOTHEK
das beste Hilfsmittel moderner Geschäftsorganisation
Praktische Büromöbel
eigener Fabrikation
Glogowski & Co
Breslau, Gartenstr. 60.
Telephon 3184.
Katalog gratis u. franko

zur Voraussetzung nimmt, beweisen doch schließlich die unzähligen Menschen, die bei vernünftigen Alkoholgenuß in jeder Beziehung befriedigt dahinleben, „daß der entsprechend verdünnte Alkohol der lebenden Zelle, dem lebenden Organismus, nicht schadet".

Selbstverständlich trug er auch die alte Behauptung vor, daß der Alkohol den Körper verhindere, aus dem Menschen die höchste Leistungsfähigkeit herauszuholen. Mit der Bestreitung der Möglichkeit hoher geistiger Leistungen ist ja auch kein Staat zu machen, denn es ist immerhin schwer, zu beweisen, daß Goethes „Faust" oder Shakespeares „Hamlet" bedeutender geworden wären, wenn die Dichter abstinent gelebt hätten. Aber mit der körperlichen Leistungsfähigkeit schien die Sache zu klappen. Doch gerade neuerdings haben die Abstinenten auch auf diesem Gebiete, das unerschütterliche Besitz zu sein schien, eine schwere Niederlage erlitten. Denn Amundsen, der Entdecker des Südpols, legt in seinem Werke, das er der Entdeckung widmet, folgendes offenherzige Geständnis ab: „Ein Glas Wein von Zeit zu Zeit und ein guter Schnaps waren Sachen, die wir alle ohne Ausnahme zu schätzen wußten. Die Frage des Alkoholgenusses auf Polarfahrten ist öfters erörtert worden. Persönlich betrachte ich Alkohol, mäßig genossen, als Medizin in den Polargegenden.... Wenn man kalt und naß vom Deck herunterkommt, tut ein Schnaps gut. Die Abstinenten werden fragen, ob nicht Kaffee denselben Nutzen leisten könne. Ich glaube, daß die Mengen Kaffee, die man bei solchen Gelegenheiten herunterstürzt, vielmals schädlicher sind als ein kleiner Schnaps."

Das ist, wie gesagt, ein schwerer Schlag für die Abstinenten. Der todesmutige Führer der Expedition und seine Gefährten, und zwar „alle ohne Ausnahme", treten energisch für die Nützlichkeit geringer Mengen Alkoholgenusses bei höchsten körperlichen Leistungen ein, und doch sind dies alles Männer aus dem gesegneten Lande der Abstinenz. Schließlich wird man, ganz gleich, wie man theoretisch zu der Frage stehen mag, nicht bestreiten, daß Amundsen, der mit Alkoholgenuß den Südpol tatsächlich entdeckt hat, doch eine größere körperliche Leistungsfähigkeit bewiesen hat als der abstinente Herr Cook, der die Entdeckung des Nordpols doch nur geschwindelt hat.

Man wird nach alledem fragen, womit denn nun eigentlich Herr Dr. Holitscher die Forderung der absoluten Abstinenz begründet hat, da alle seine sonstigen Behauptungen höchstens das berechtigte Gebot der Mäßigkeit bedingen. Abgesehen von dem guten Beispiel, zu dem die heranwachsende akademische Jugend sozial verpflichtet ist, das sie doch aber durch Mäßigkeit ebensogut geben könnte, hatte er nur ein einziges starkes Argument, das er durchaus in den Vordergrund rückte. Die Hauptgefahr des Alkohols liegt nämlich seiner Ansicht nach gar nicht in der Gefahr für die Zellen, in der drohenden Degeneration usw., sondern in der Eigenschaft alkoholischer Getränke, zufrieden zu machen. Der Alkohol hat — und seiner Ansicht nach ist dies natürlich eine Giftwirkung — die Fähigkeit, den Menschen in eine heitere Stimmung zu versetzen. „Wer Alkohol zu sich nimmt, tut dies nur um der euphorischen Wirkung wegen, um sich künstlich in eine angenehme Stimmung zu versetzen." In der Zufriedenheit aber erblickt Dr. Holitscher die Quelle allen kulturellen Rückschrittes, und er schloß seine Ausführungen über diesen Punkt mit den Worten: „Gerade die Unzufriedenheit aber ist es, die die Menschen vorwärts bringt. Wir dürfen die Menschen nicht zufrieden machen."

Man sieht, wie sich hier Richtiges mit Unrichtigem, Sinnvolles mit Unsinnigem unzertrennlich vermengt. Die beste Eigenschaft der alkoholischen Getränke, daß sie Sorgenbrecher sind, daß sie, wie es in dem alten Studentenliede heißt, „Aus einem Traurigen einen Fröhlichen" machen, wird hier zum Hauptvorwurf erhoben, weil auch die Möglichkeit besteht, daß die künstlich erzeugte Zufriedenheit in dem einen oder dem anderen Falle Fortschritte und Verbesserungen tatsächlich hemmt. Dieses Rezept des Herrn Dr. Holitscher, die Menschen um keinen Preis zufrieden zu machen, schmeckt stark nach dem Dr. Eisenbart. Nach demselben Rezept müssen die Löhne für jede Arbeit möglichst niedrig gehalten werden, damit die Arbeiter, auch die geistigen Arbeiter, nur ja nicht zufrieden werden, auf dasselbe Rezept werden sich die Regierungen berufen, wenn sie dem Volke Steuerlasten über Steuerlasten aufbürden, denn sie werden sicher sein, daß der Fortschritt dann nicht durch Zufriedenheit gehemmt wird.

Wir haben nur die Hauptpunkte flüchtig berührt. Herr Dr. Holitscher hat auch nicht den Schein eines Beweises erbracht, daß die absolute Enthaltsamkeit zu den sozialen Pflichten der Akademiker gehört.

Der Schutzverband
gegen die Übergriffe der Abstinenzbewegung.

Vornehme
Herrenmoden
nach Maß
Tadelloser Sitz :: Solide Preise :: Stets das Neueste.

A. Sommer
Neue Schweidnitzer Straße 6 II.
Hansa-Haus :: Telephon 2612.

Spezial-Geschäft
für
Möbel-Transport
Spedition und Verpackung
Reise-Gepäck
sowie
überseeische Transporte werden prompt ausgeführt
Gustav Knauer
Kgl. Hofspediteu
Friedrich Karlstr. 21 BRESLAU Kaiser-Wilhelmstr. 54.

Altbekanntes
akademisches
Verkehrs-
Lokal
Tel. 8535
Haupt-Ausschank Münchener
Paulaner-Bräu
am Christophorlplatz.
Tel. 8535
Warme
Speisen bis
2 Uhr nachts.
Inhaber: W. Barthe.

J. Geides Restaurant
Zwingerstr. 6 ✻ **Georgenbad** ✻ Tel. 7810
Erstklassige Küche Reichhaltige Frühstück-, Mittag- u. Abendkarte Menu und à la carte.

Bei **Studium-Aufgabe** gründlichste Ausbildung durch **Einzel-Unterricht** in allen **Handelsfächern, Stenographie** (Stolze-Schrey), **Maschinenschreiben, Sprachen.** Beginn täglich. Konkurrenzlose Honorare.
O. Kuhr, Bücherrevisor **BRESLAU I** Ring 59. Tel. 8492.

Aus dem Geschäftsleben.

Der Fechtmeister Ludwig Kirchhof, der vier Jahre als erster Assistent des Breslauer Universitäts-Fechtmeisters tätig gewesen ist, hat Tauentzienstraße 83 ein **Fechtinstitut** eröffnet, das neben den akademischen Waffen die sportlichen Fechtübungen, besonders die italienische Fechtkunst pflegen wird.

Das als vornehmst bekannte Vergnügungs-Etablissement **„Kaiser-Wilhelm-Park, Krietern"** steht seit dem 1. April 1913 in der Leitung des Herrn Max Sust und bietet wie vor angenehmsten Aufenthalt. Küche und Schänke sind erstklassig bei zivilen Preisen. Billardzimmer und Bundes-Kegelbahn stehen zur Verfügung. Den verehrl. Korporationen werden die Klubräume und Festsäle zu Kommersen und Festlichkeiten bestens empfohlen.

5% **Moderne Herren-Wäsche!** 5%
Unerreichte Auswahl. Stets das Neueste.
Oberhemden in weiß und bunt.
Tag- und Nachthemden.
Schlafanzüge (Pyamos)
Handschuhe und Krawatten
Weiße und farbige Westen.
Wollwäsche und Socken
Kragen und Manschetten
Stein & Koslowsky
5% Ring 25 5%
Rabatt den Herren Studierenden.

Kunstdrechslerei
Universitätsplatz 13
Spazierstöcke
Schachspiele
Pfeifen usw.
Bierseidel usw.
mit gemaltem Wappen
Den Herren Studierenden 10 Prozent Rabatt.
Elfenbein-Schnitzer
Gust. Schwarzer

Neu übernommen!
Spezial-Haus für
Kommerse und Festlichkeiten
Tel. 6218
Matthiaspark
Moltkestrasse 17, Ecke Matthiasplatz.
Vornehmstes Familien-Restaurant der Odervorstadt.
Tel. 6218.
Anerkannt vorzügl. Küche
Mittagstisch von 12—3 Uhr
Gut gepflegte Schultheiß-Biere
Inhaber: Arthur Pohl.

J. Podleyski
Schneidermeister
Altbüsserstr. 13, Ecke Albrechtsstr.
Ganz feine Maßanfertigung.
Stofflager in engl. u. deutschen Neuheiten.
— Studierenden hoher Rabatt. —

Schreibmaschinen-
:-: Arbeiten :-:
Martha Zell
Ohlauerstraße 1/2
Kornecke. Tel. 1033.

Telephon 1301
Verleih-Institut eleganter Frack- u. Gehrock-Anzüge
Smokings — Paletots — Chapeau claques
H. Mohaupt, Schweidnitzerstr. 8a, I
Telephon 1301

Zigarren - Zigaretten - Import - Haus
erstklassige Fabikrate des In- und Auslandes.
Richard Köhler
Thiergartenstraße 26 (Ecke Kaiserstraße).
Telephon Nr. 5911.

Allgemeines
Hochschul-Taschenbuch
Breslau, S.-S. 1913.
Sechste neubearbeite Auflage.
Das A. H.-T. wird infolge seiner vornehmen und praktischen Ausstattung, sowie des Wertes und der Zuverlässigkeit seines Inhaltes weitgehenden Ansprüchen genügen. Zu beziehen zum Preise von 25 Pfg. beim Verlage, bei Herrn Pedell John, Universität, Gustav Schwarzer, Universitätsplatz und allen Buchhandlungen.
Breslauer Akademischer Verlag
W. Finsterbusch II, Teichstrasse 15a.

Die verehrlichen Korporationen, welche die bestellten Exemplare noch nicht erhalten haben, wollen dies schnellstens dem Verlage bekannt geben. Die noch mit Zirkelaufdruck gewünschten Exemplare wolle man umgehend bestellen.

Herrengarderobe nach Maß von 50 Mk. an
sowie vornehme Damen-Kostüme von 60 Mk. an
in eleganter Ausführung fertigt
A. Gidaszewski
Breslau X, Moltkestraße 1a II an der Odertorwache.
Reichhaltiges Lager in- und ausländischer Stoffe.

H. Hennig's Hinterbleiche 5/6.
Getreide-Dampfbrennerei u. Ausschank
:-: Altdeutsches Kornstübchen :-:
Preiswerte Küche; guter kräftiger Mittagstisch
Jeden Donnerstag: Eisbeine; Jeden Sonnabend: Wellwurst u. Wurstabendbrot.
Friedr. Richter, Speisewirt.

Stadt-Theater.

S.: Der Wildschütz.
M.: Gastspiel Leo Slezak: Die Meistersinger von Nürnberg.
D.: Mignon.
M.: Gastspiel Leo Slezak: Aïda.
D.: Zum 1. Male: Rodosto.
F.: Cavalleria rusticana, Bajazzi.
S.: Rodosto.

Lobe-Theater.

S.: Nachm. Der Strom. Abend Der leb. Leichnam.
M.: Die Frau Präsidentin.
D.: Der Erbförster.
M.: Der lebende Leichnam.
D.: Die Frau Präsidentin.
F.: Der lebende Leichnam.
S.: 1. Male: Schwänke von Herbert Eulenberg.

Bresl. Schauspielhaus.

S.: N. Die Fledermaus. A. Hoheit tanzt Walzer.
M.: Die Marine-Gustl.
D.: Hoheit tanzt Walzer.
M.: Der liebe Augustin.
D.: Hoheit tanzt Walzer.
F.: Susi.
S.: 1. Mai: Das Gassenmädel.

Liebichs
Etablissement.
Täglich:
Breslau so siehste aus!
Jubiläum-Ausstattungs-Revue in einem Vorspiel und 6 Bildern von Henry Bender und Louis Taufstein. Musik von Fritz Lehner. In Szene gesetzt von **Henry Bender.**
Anfang 8 Uhr.

Zeltgarten.
Eröffnung der
Sommer-Saison
mit dem neuen
Riesenprogramm.
Sonntags: Vorm. 11 Uhr: **Künstler-Matinee.**
Nachm. 4 Uhr: Vorstellung z. kl. Preisen.

T. Stempniewicz
BRESLAU I
Münzstraße 2a, a. d. Breitestr.
empfiehlt sich zur Anfertigung
vornehm. Kleidungsstücke
modernsten Stils in allen Preislagen.
Stofflieferer
Studierende erhalten 6% Rabatt.

Renoviert! Unter neuer Leitung! Neu eröffnet!
Café Edison
früher **Café Bauer,** Königstr. 11.
(Inhaber G. Filor, früher langjähriger Oberkellner im Café Hemm.)
Täglich Konzert der
„Wiener Schrammeln"
Deutschmeister.
Warme Küche bis 7 Uhr früh. 4 erstklassige Billards.

Historische Kostüme 1813.
Grosses Lager, billigste Leihpreise
Heinrich Jacobson
ehemaliger Kostümleiter am Stadttheater
Breslau
Neue Schweidnitzerstr. 13.

Studentenmützen
Couleurbänder
Bier- und Weinzipfel
Tischbanner
Atelier Neumann
I, Ohlauerstraße 38 II.

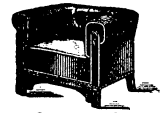
Ring-Café
Ring 46
(Inh.: Hermann Jörchel □ □ Telephon 1675)
Bellebtes Familien-Lokal
Ausschank von
Echt Münchener, Pilsener u. Culmbacher
Täglich von 9 Uhr abends an:
Künstler-Konzert.

Cirkus Busch
Breslau Luisenplatz
Täglich abends 7½ Uhr:
Gr. Gala-Vorstellung.
U. a.:
Marine-Schauspiel
„U 20"
in 5 glänzenden Bildern.
Ferner:
Max und Moritz
die berühmten Menschenaffen aus Carl Hagenbecks Tierpark
sowie das gesamte große Gala-Programm.
2 Sonntags Vorstellungen 2
Nachm. 4 u. Abds. 7½ Uhr.
Preise der Plätze sowie Billet-Vorverkaufsstellen siehe Anschlagssäulen und Tageszettel.

BIER u. WEINZIPFEL
GLÄSER, KRÜGE m. WAPPEN, GRAVIERUNGEN, SIEGEL empf.
H. SCHMIDT, Graveur
BRESLAU, SCHMIEDEBRÜCKE 39.

Hören Sie
was wir bieten:
Anzüge, gute Stoffe nur 10 M
Nach Maß, elegant nur 18 M
Anzugfabrik Wallstraße 17a I.

Paul Schäfer
Zigarren, Zigaretten
Altbüsserstr. 57, Tel. 4437.
Große Auswahl von
Hülsen, Tabaken usw.
zur Selbstfabrikation.
Durch eig. fachgemässe Herstellung beliebter Hausmarken bin ich in der Lage, Qualitäten abzugeben, welche in dieser Preislage ohne Konkurr. sind.
Bis seit Jahrzehnten bei den Herren Studierenden gut eingeführt.


BERLINER SITZMÖBEL-INDUSTRIE
Gesellschaft m. b. H.
BERLIN
Filiale: BRESLAU
Tauentzienstraße № 14
Fernsprecher 5155
Clubsessel, Federsofa u. Federstühle
N. Katalog gratis.

Schriftliche Arbeiten
Abschriften, Diktate und Uebersetzungen sauber, prompt, billig
Glogowski & Co.
Gartenstr. 60. Tel. 3184

Kaiser Wilhelm-Theater
Neue Schweidnitzerstr. 19
Vom 3.—6. Mai 1913:
3 Dramen unter diesen:
Ein Liebesopfer.
1 Liebes- und Lebensroman in 2 Kapiteln.
Sowie das vorzügliche Riesenprogramm.
Vom 7.—9. Mai 1913:
Die Advokatin.
Ergreifendes Liebesdrama in 2 Akten.
Ferner ein hervorragendes Riesenprogramm.
In der darauffolgenden Woche ebenfalls 2 grossartige Programme.

Gustav Hammer, Ring 12 I
Eingang Blücherplatz 20 Telephon 4210
Herren-Moden nach Mass
Sport-Bekleidung
Neueste Stoffe — solide Preise — elegante Verarbeitung
Studierende erhalten besondere Preisermässigung.

Erstklassige
Pianos
verleiht
SEILER
Grösste Pianofortefabrik Ostdeutschlands
BRESLAU
Gartenstr. 52 · Tel. 3774

Odertorbuchhandlg.
Hugo Winkler
Inh. Hermann O. Bach
gegr. 1884
empfiehlt sich bei Bedarf von
Lehrbüchern
aller Fakultäten
sowie aller sonstigen Erscheinungen d. Literatur.
Kataloge jeder Wissenschaft gratis.
4 Minuten v. d. Universität
Moltkestr. 3.
Fernsprecher 4153.

Neu eröffnet!
Café Frey
Klosterstraße 2, Ecke Stadtgraben
Münchener Pschorrbräu — Pilsener — Rizzi-Kulmbacher
Vornehmes Familien-Lokal
Kleine Preise Telephon 5367.

Carl Micksch
Breslau, Inhaber Walther Micksch
Königl. Sächs. Prinzl. Bayr. und Grossherzogl. Sächs. Hoflieferant.
Fabrik feiner Konfituren u. Delikatess-Backwaren

Verkaufsstellen:
Schweidnitzerstrasse 12/15
Ohlauerstrasse 36/37, Ecke Täschenstrasse
Neue Taschenstrasse 18, am Hauptbahnhof
Viktoriastrasse 104, Ecke Kaiser Wilhelmstr.
Neue Graupenstrasse 14

Spezialitäten:
Baumkuchen, Bienenkörbe, Petits-Fours, div. Torten, Dessert- u. Weingebäck, Schokoladendesserts usw.
Deutsche, Schweizer, französische Schokoladen.
Keks — Marzipan — Kakao — Tee

Spezial-Ausschank:
Münchener Mathäser-Bräu
Schuhbrücke Telefon 4144.
Erstklassige Küche. Inh.: Waldem. Berger.
Versand in Siphons 5 u. 10 Lt. sow. 1 Lt.-Krüge fr. Haus.

Müller Extra